



KIRCHE IM NDR

Zwischentöne

Montag bis Freitag, ca. 9.45 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

12. bis 16. Juni 2023: "Connected"

Von Dominik Blum, Leiter der Katholischen Pfarreiengemeinschaft im Artland

Als Kind blätterte er gern in dicken Telefonbüchern. Heute möchte er sein Handy nicht missen. Wie man mit Gott Kontakt halten kann, darüber spricht er in seinen Zwischentönen.



Dominik Blum

Redaktion: Ruth Beerbom
Katholische Kirche im NDR
Redaktion Osnabrück
Schillerstraße 15, 49074 Osnabrück
Tel. 0541 - 318 656

www.radiokirche.de

www.facebook.com/KircheimNDR

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Kath. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 12. Juni 2023: Das Taschenmesser

Vielleicht haben Sie eins. Irgendwo in der Schublade. Ein kleines in der Handtasche, mit Nagelfeile. Oder eins mit allem Drum und Dran in der Aktentasche. So wie ich. Mit allem, was man so braucht für den Arbeitstag. Flaschenöffner, Schraubenzieher, Klinge und Dosenöffner. Gut, die Säge kommt selten zum Einsatz, ich gebe es ja zu. Jetzt wissen Sie aber, wovon ich rede, oder nicht? Vom Schweizer Taschenmesser. Seit dem 12. Juni 1897 ist es sogar als Marke geschützt. Die Schweizer nennen es Sackmesser, wegen des Hosensacks. Also der Hosentasche.

Jedenfalls hat man mit diesem Messer alles dabei, was man braucht. Ist auf alles vorbereitet. Gutes Gefühl, finde ich. Das Schweizer Taschenmesser unter den Gebeten ist für mich das Vaterunser. Haben Sie es noch im Ohr? Das ist alles drin und alles dran. Gott lässt sich freundlich als Vater oder Mutter ansprechen. Was uns bevorsteht, ist sein Himmel. Wir dürfen um das bitten, was wir heute brauchen, das tägliche Brot. Und er führt uns durch die dunklen Stunden, in denen unsere eigenen Versuche alle schief gehen. Wie könnten wir da kleinlich mit anderen umgehen?

Dienstag, 13. Juni 2023: Connected

Das Ding sah aus wie ein riesiger Knochen und kostete 4.000 US-Dollar. Ein Kilogramm schwer. Zehn Stunden laden, 30 Minuten telefonieren. Heute undenkbar. Es ist auf den Tag genau 40 Jahre her, dass MOTOROLA das erste kommerzielle Mobiltelefon auf den Markt gebracht hat. Seitdem hat sich in Sachen Kommunikation viel verändert - ach was, eigentlich alles. Ins erste Handy konnte man 30 Nummern einspeichern, heute ist die Anzahl der Kontakte nach oben offen. Kamera, Sprachübertragung, Videochats. Sie kennen das alles selbst.

Ohne ein Mobiltelefon hätte ich den Kontakt zu meinen Kindern wahrscheinlich fast verloren. Ich will diesen Minicomputer nicht missen, auch wenn mich manches daran nervt. Denn ohne das Handy wäre ich nicht mehr connected. Mit wem seid ihr eigentlich connected, also verbunden? Das haben wir in diesem Jahr Jugendliche in unserer Pfarrei gefragt. Die häufigsten Antworten: mit Freunden und Familie. Und auch mit Gott? Pause. Manche ja, andere nicht. Um connected mit Gott zu sein, muss man nicht jeden Tag anrufen oder eine Nachricht schicken. Aber ab und an mal fragen: Hey du, siehst du eigentlich, wie es mir geht? Kennst du mich noch?

Mittwoch, 14. Juni 2023: Namen über Namen

Es gibt Dinge, die Leute unter 30 kaum noch kennen und nie benutzen würden. Zum Beispiel ein Telefonbuch. Als ich klein war, ging ich mit meiner Mutter oft in die Stadt zur Postfiliale. Bankgeschäfte auf Papier, Briefmarken, solche Sachen. Das konnte dauern. Zum Zeitvertreib blätterte ich in den Telefonbüchern. Selbst in unserer rheinischen Kleinstadt gab es die dicken Schinken aus Hamburg, München und Berlin, wo übrigens heute vor 142 Jahren das erste Fernsprechverzeichnis erschien. So viele Namen, dahinter so viele Lebensgeschichten. Manche Nummern angestrichen, ganz selten auch eine herausgerissene Seite. Was es damit wohl auf sich hatte? Ich begann, mir Geschichten auszudenken - und die Zeit im Postamt verflog im Nu.

Später hörte ich einen Vers aus dem Buch Jesaja (Jes 49,16): "Ich habe deinen Namen in meine Hand geschrieben. Ich habe dich immer vor Augen." Das sagt Gott bei dem großen Propheten zu seinen Freunden. Auch wenn Sie es vielleicht naiv finden zu glauben, Gott hätte ein Riesentelefonbuch in seiner Hand, in dem auch mein Name und Ihr Name steht - tröstlich ist es schon, finde ich.

Donnerstag, 15. Juni 2023: Radio verbindet

Hätte es den österreichischen Ingenieur Otto Nußbaumer nicht gegeben, könnten wir heute vielleicht kein Radio hören. Ihm gelang es am 15. Juni 1904, drahtlos Musik zu übertragen. Das Radio war geboren. Weil das in Graz in der Steiermark passierte, spielte man damals das Dachsteinlied, die steirische Landeshymne. Nußbaumers Funkensender hat sich nicht durchgesetzt. Das Radio schon. Allein in Deutschland gibt es über 450 Sender. Radio verbindet Menschen, erzählt Geschichten, kann sogar die Wahrheit publik machen, wo Staatssender Fake News verbreiten. Denken Sie etwa an Russland.

Außerdem unterhält das Radio mit Musik, die mir guttut - ich muss nur das richtige Format finden. Aber bei der Riesenauswahl ist das ja kein Problem. Kürzlich erzählte mir ein Freund, während der Corona-Zeit sei er auf die Mitfeier des Sonntagsgottesdienstes in Radio und Fernsehen umgestiegen. Ganz begeistert war er von den verschiedenen Orten, den Predigten, der vielfältigen Musik, die er auf diesem Weg kennen gelernt hat. "Ich bete da immer ordentlich mit." Und er hat mich lange angeschaut und gefragt, ob das so in Ordnung ist. "Ja klar", habe ich gesagt. "Denn Radio verbindet."

Freitag, 16. Juni 2023: Lebensgeschichten

Heute hat ein Musiker aus Niedersachsen Geburtstag. 1950 wurde er in Soltau geboren worden. Ich wette, dass ich nur eine Zeile seines größten Erfolges zitieren muss - und Sie wissen, von wem ich rede: "Tausendmal berührt / Tausendmal ist nix passiert. / Tausend und eine Nacht / Und es hat Zoom gemacht." Richtig: Klaus Lage. 1984 war das. Der Song lief damals auf jeder Schulfete. Und alle grölten mit. Besonders die Jungs, die wie ich keine Freundin hatten und hofften, das würde sich bald ergeben. Beim Indianerspielen oder beim Tanzen, ganz egal.

Über uns Abiturienten schwebte außerdem das Damoklesschwert von 8,5 Prozent Erwerbslosigkeit. Klaus Lage sang dazu in "Monopoli" von seinem arbeitslosen Vater, der nur eine Randfigur in einem schlechten Spiel war. Das machte mir Angst. Klaus Lages Musik gehört zu meiner Lebensgeschichte. Wie Texte aus der Bibel, Gedichte von Bert Brecht oder Romane von Jan Weiler. Übrigens: Mit Gott beschäftigt sich Klaus Lage auch. Hören Sie doch mal sein fantastisches Cover von Joan Osbornes Song "One Of Us". Klaus Lage singt: "Was, wenn Gott ein Berber wär'? Irgendwo, irgendwoher. Und er käme dir immer näher?" Das ist doch mal eine spannende Frage.